

Erfahrungsbericht
York University, Toronto
Wintersemester 2019/2020

Als ich bereits einen Tag nach dem Vorstellungsgespräch die Zusage des Internationalen Studienbüros für ein Auslandssemester an der YU bekam, habe ich mich sehr gefreut! Der Stress der letzten Monate – TOEFL-Test, Motivations- und Empfehlungsschreiben für mehrere Austauschprogramme usw. – hat sich bezahlt gemacht und so konnte ich die anstehenden Weihnachtstage in vollen Zügen genießen. Dass es mit Kanada meinen Favoriten getroffen, war für mich umso schöner und so konnte ich mich voller Vorfreude in die Vorbereitung stürzen.

Vorbereitung & Unterkunft

Da ich nur für ein Semester nach Kanada ging, musste ich lediglich das reguläre eTA beantragen, nicht jedoch eine zusätzliche Study Permission, die erst ab 6 Monaten Aufenthalt notwendig wird.

Ich hatte nicht geplant, meine Zeit in Kanada nach vorne oder hinten zu verlängern, deshalb konnte ich mich am akademischen Kalender orientieren und habe so im Mai meine beiden Flüge gebucht. Für die Planung des Hinflugs sollte man die Einführungsveranstaltung, die einige Tage vor Semesterstart stattfindet, berücksichtigen. Meinen Rückflug habe ich am ersten Tag nach Ende der Prüfungsphase gebucht. Dies hat im Endeffekt alles sehr gut gepasst – meine letzte Klausur habe ich am vorletzten Tag der Prüfungsphase geschrieben und so war ich passend zu Weihnachten wieder in der Heimat.

Weiterhin habe ich mich dazu entschieden, mich für das Campus Housing zu bewerben. Denn trotz direkter Anbindung der York University an die U-Bahn Linie 1 dauert die Fahrt von Downtown aus noch relativ lang und außerdem wollte ich das typisch nordamerikanische Campus-Leben unbedingt mitnehmen. Bereut habe ich diese Entscheidung definitiv nicht, insbesondere, weil es meines Erachtens einfacher ist, auf dem Campus mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen und an Uni-Events teilzunehmen. Beim Campus Housing ist zu beachten, dass nach Alter getrennt wird, sodass alle Studierenden, die 21 oder älter sind, in den York Apartments (i.d.R. 1-Zimmer Apartments mit Küche + Bad oder auch 2-Zimmer Apartments als WG) und die Jüngeren in den Undergraduate Residences untergebracht werden. Diese waren vergleichsweise ziemlich klein und verfügten zumindest bei allen, die ich kennengelernt habe, nicht einmal über eine Küche. Stattdessen muss in diesen Unterkünften zusätzlich ein Meal-Plan gebucht werden, der wie ein monatliches Guthaben mit marginalen Vergünstigungen bei den (Schnell-)Restaurants auf dem Campus funktioniert. Als U21-jähriger würde ich mich daher wahrscheinlich eher um eine andere Unterbringung bemühen.

Wer beim Housing-Programm der Uni leer ausgegangen ist, jedoch campusnah wohnen möchte, dem empfiehlt sich ein Blick auf Angebote im York Village, südlich der Assiniboine Road.

Toronto

In Toronto fühlte ich mich von Beginn an sehr wohl und fast schon heimisch. Der allgemeine Umgang miteinander ist im Vergleich zu Deutschland rücksichtsvoller und geduldiger, wie ich finde. Hektik oder Stress entsteht daher selten, stattdessen sind die Menschen entspannt und freundlich. Toronto zeigt dabei außerdem, wie das friedliche und gute Zusammenleben von Menschen verschiedenster Herkunft funktioniert. Sowohl auf dem Campus als auch in der ganzen Stadt trifft man täglich auf Menschen aller Kulturen. Dadurch ist die Stadt sehr vielseitig und bunt, überall gibt es kulturell und auch kulinarisch Neues zu entdecken.

Gewöhnungsbedürftig – zumindest im Vergleich zu Berlin – ist das Nachtleben in Toronto. Beispielsweise ist der Alkohol- im Gegensatz zum Cannabiskonsum in der Öffentlichkeit untersagt und auch ansonsten stark reglementiert. Auch die Ausschankzeiten sind staatlich geregelt, sodass Nachtclubs schon gegen zwei Uhr schließen. Die letzte U-Bahn ist zu diesem Zeitpunkt bereits abgefahren. Zurück zum Campus ging es nachts also oft nur mit Uber oder Lyft.

Freizeit

Allein die Uni-Landschaft bietet eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten. Die YU verfügt über eigene Sporthallen für etwaige Zwecke, ein Schwimmbad, ein Fitnesscenter (auch ich war hier angemeldet und kann es nur empfehlen, die Mitgliedschaft kostet hier für das ganze Semester lediglich 15 CAD), einige Außenanlagen und entsprechende Gruppen bzw. Drop-In-Courses. Allerdings ist vieles über die einzelnen Colleges der YU organisiert, in denen man als Austauschstudierende*r nicht wirklich einbezogen ist, sodass das Angebot ein wenig unübersichtlich scheint und man sich länger umhören muss, bevor man etwas Passendes findet.

Alternativ schaut man einfach bei einem der vielen Spiele der Uni-Mannschaft York Lions vorbei. Sei es Canadian Football, Fußball, Icehockey, Leichtathletik oder Rugby – jedes Spiel wird in nordamerikanischer Manier mit Maskottchen, Merchandise und Nationalhymne zelebriert. Weil all diese Aktivitäten über die Uni stattfinden, entsteht ein Gemeinschafts- und Identifikationsgefühl, das sich auf diese Weise deutlich von dem, wie man es an deutschen Universitäten kennt, abhebt.



Campus der YU

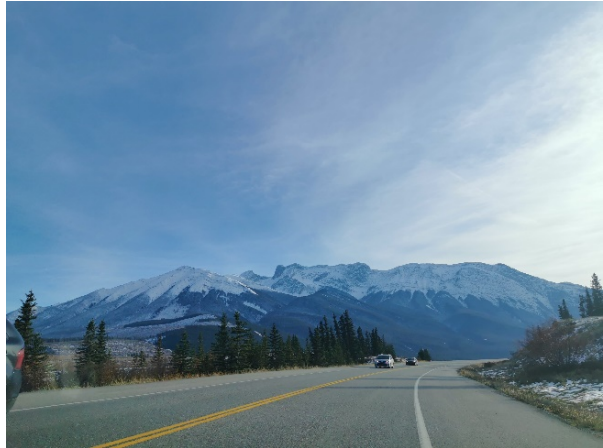


Spiel der Toronto Maple Leafs in der Scotiabank Arena

Auch in der Umgebung Torontos befinden sich eine Vielzahl lohnenswerter Ausflugsziele, die man für (verlängerte) Wochenenden ansteuern sollte. Dazu gehören insbesondere Kanadas Hauptstadt Ottawa und auch Montreal. Wir sind bspw. auch noch nach Buffalo gefahren (die Fahrt dauert nur knapp 2 Stunden), vorbei an den Niagarafällen, um uns ein American Football-Spiel der Bills anzuschauen. Besonders schön waren auch die Ausflüge in die Nationalparks Ontarios, z.B. der Algonquin Provincial Park oder der vom Lake Huron umgebenen Bruce Peninsula National Park.

Im zweiten Semestermonat gibt es außerdem eine vorlesungsfreie Reading Week. Diese haben viele genutzt, um auch größere und weitere Ausflüge zu unternehmen. Es musste für mich zwar nicht gleich Hawaii sein, so wie es eine Kommilitonin tat, in einen anderen Teil des Landes haben wir es mit Alberta und den Rocky Mountains trotzdem geschafft. Nach dem Flug nach Edmonton ging es so von dort aus mit dem Mietwagen rund eine Woche durch den Jasper und Banff Nationalpark. Übernachtet haben wir u.a. in Hütten mitten in der Natur, in unmittelbarer Nähe zu einigen Elchen. Trotz dürftiger bzw. nicht vorhandener Wander-Ausrüstung kamen wir viel herum und konnten einige wunderschöne Orte

entdecken. Das war definitiv die Reise wert und kann ich nur jedem empfehlen, der es zeitlich einrichten kann.



Wer eine Reise auch außerhalb Kanadas unternehmen möchte, der sollte daran denken, sich um eine entsprechende Krankenversicherung zu kümmern. Die obligatorische UHIP der York University gilt nämlich lediglich innerhalb Kanadas.

Studium

Einführung

Zur Einführung der Austauschstudierenden gibt es nur eine Informationsveranstaltung, die jeweils an drei Terminen stattfindet. Hier wird jedoch nur Organisatorisches geklärt und trotz Kaffee und Gebäck steht das Kennenlernen der Studierenden leider eher im Hintergrund. Auch eine Campustour, anschließende gemeinsame Aktivitäten oder ähnliches gab es nicht. Und so blieb zum Connecten zunächst nur die von einem Austauschstudierenden gegründete Facebook-Gruppe. Von der YU bzw. dem Exchange-Office hätte ich mir hier insbesondere zu Beginn des Semesters deutlich mehr Initiative gewünscht. Denn da alle Austauschstudierenden quer über diverse Departments der Uni verteilt sind, läuft man sich auf dem Campus nur selten über den Weg. Hätte es nicht anfangs diese Gruppe gegeben, wäre es also schwierig geworden, Anschluss zu finden.

Kursanmeldung

Passend zu meinem Wirtschaftsinformatik-Master habe ich mich an der YU für das Graduate Program Information Systems & Technology entschieden. Das konkrete Kursangebot für das Wintersemester wurde im Sommer auf der York Courses Website hochgeladen, sodass man sich bereits nach favorisierten Kursen umschaute und deren mögliche Anrechnung an der FU abstimmen konnte. Die Website ist recht unübersichtlich, daher empfiehlt es sich, sich frühzeitig damit vertraut zu machen. Außerdem ist auf den angegebenen Term des jeweiligen Moduls zu achten (F=Fall (Sep-Dez), W=Winter (Jan-Apr) oder beide). Da in den meisten Modulbeschreibungen außerdem Voraussetzungen über zuvor belegte Kurse beschrieben sind, muss man diese zunächst per Mail beim Department nachweisen und um Erlaubnis bitten, diese belegen zu dürfen (dies gilt für alle Austauschstudierende bzw. diejenigen, die zuvor noch keine Leistungen an der YU erbracht haben). Auch hiermit sollte man möglichst frühzeitig beginnen, da mitunter ein langes Mail-Pingpong entstehen kann. So war inzwischen von den nur drei im Fall-Semester verfügbaren Kursen in meinem Program bereits einer vollständig belegt, sodass ich noch einen Kurs im Economics-Master belegen musste, um auf drei Module zu kommen. Alternativ zu diesem habe ich parallel auch noch mehrere Undergraduate-Kurse in Information Technology ausprobiert. Jedoch hatte mir das Department daraufhin mitgeteilt, dass ich mich als Masterstudent nicht bei diesen Kursen anmelden darf. Nachdem ich dann diese Pläne verworfen habe, erfuhr ich nach Nachfrage beim Exchange Office, dass von dieser Regelung Austauschstudierende natürlich ausgenommen sind. Das alles hätte ich mir ein wenig koordinierter gewünscht.

Studieren

Grundsätzlich halte ich das Niveau für vergleichbar mit der FU, auch wenn sich die Struktur und das Klima deutlich unterscheiden. In meinem Fall wurden die drei Wochenstunden je Modul jeweils am Stück gehalten, sodass es keine weiteren Termine für Tutorien oder ähnliches gab. Mit den Dozierenden wird ein recht informeller Kontakt gepflegt. Sie werden in der Regel geduzt und halten die Veranstaltungen meist sehr interaktiv. Daher gibt es normalerweise eine Note für die Mitarbeit und auch die Anwesenheit wird kontrolliert. Während des Semesters gibt es regelmäßige hausaufgabenähnliche Assignments, deren Bewertung in die Endnote einfließt. Man hat so zwar fast immer etwas zu tun, jedoch bleibt man in der Materie und der Stress vor der Abschlussklausur wird ein wenig genommen. Aufgrund der vorherigen Abgaben, des Midterm Exams und der Projekte zählt die Abschlussklausur meist nicht mehr als 40 oder 50%.

Wenngleich diese drei von mir belegten Module natürlich nicht repräsentativ für alle anderen Module sind, so empfand ich die Vorgehensweise in den Kursen insgesamt als eher angewandter und weniger wissenschaftlich, als ich es von der FU kannte.